

Das Museum für Regionalgeschichte

in der Gemeinde Scharbeutz und Umgebung widmet sich der Geschichte der Region in den vergangenen rund 8.000 Jahren.



Schwerpunkte der Dauerausstellung sind:

- steinzeitliche Sammler und Jäger
- Bronze- und Eisenzeit



- die Slawenzeit in Wagrien
- Ostholstein im Mittelalter



- die Entwicklung der Dörfer
- die Geschichte der Seebäder
- die Kriegs- und Nachkriegszeit

Sonderausstellung

1945 – Kriegsende und Neubeginn Die Lübecker Bucht vor 75 Jahren

vom 6. Juni bis 29. November 2020

Schirmherrin: Bettina Hagedorn, MdB
Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Finanzen

Öffnungszeiten

Dienstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr

Es können außerhalb dieser Zeiten Besuche und Führungen vereinbart werden unter

Tel. (04503) 7 32 73 oder
museum@museum-scharbeutz.de

Der Eintritt ist frei, Spende erwünscht.



Sie finden uns
im Zentrum von Pönitz in der Lindenstraße 23
Anfahrt von Scharbeutz über die B432

Verein für Regionalgeschichte der Gemeinde Scharbeutz und Umgebung e.V. Kulturpreisträger des Kreises Ostholstein 2017

Vorsitzender Dr. Kersten Jungk
Drosselweg 7, 23683 Scharbeutz
Tel. (04503) 7 32 73
k.jungk@museum-scharbeutz.de
Sparkasse Holstein
BIC: NOLADE21HOL
IBAN DE30213522400004002416

1945

Kriegsende und Neubeginn Die Lübecker Bucht vor 75 Jahren

Sonderausstellung
6. Juni bis 29. November 2020



Museum für Regionalgeschichte in der Gemeinde Scharbeutz

Lindenstraße 23
23684 Pönitz
museum-scharbeutz.de



Letzte Zuflucht Norden

Aus allen Richtungen fliehen in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs deutsche Zivilisten und Soldaten vor den alliierten Truppen in das noch unbesetzte Schleswig-Holstein. Der Anteil der Flüchtlinge an der Bevölkerung ist 1946 mit fast 43 Prozent so hoch wie in keinem anderen späteren Bundesland, in Ostholstein liegt er mit 50 Prozent noch höher, in der heutigen Gemeinde Scharbeutz beträgt er sogar 61,9 Prozent. Und sie alle wollen ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen und möglichst auch noch Arbeit.



Auf engstem Raum und ohne jeden Komfort verbringen die Flüchtlinge die ersten Jahre in Lagern und Gemeinschaftsunterkünften wie den Pönitzer Bahnbaracken (Foto): Niemand hat ein eige-

nes Zimmer, ein eigenes Bett ist Luxus, fließend Wasser eine Seltenheit, Brennholz für Herde und Öfen Mangelware - und Zigaretten werden zur begehrten Tauschwährung auf den Schwarzmärkten.

Erst langsam bessert sich die Lage. In den Seebädern Scharbeutz und Haffkrug beginnt der Tourismus zögerlich wieder – mit wilden Zeltlagern am Strand (Foto) und komfortfreien Baracken.



Die Cap-Arcona-Katastrophe

Die größte Tragödie der letzten Kriegstage ist die Bombardierung des einstigen Luxusdampfers „Cap Arcona“ und weiterer Schiffe vor Neustadt. Etwa 7.000 Menschen – KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene – sterben durch britische Bomben und deutsches Gewehrfeuer.



Die versenkten Schiffe liegen noch bis 1950 in der Lübecker Bucht, noch jahrelang werden Leichenteile angeschwemmt. Auf Ehrenfriedhöfen in Neustadt, in Haffkrug (Foto) und an anderen Orten wird der Ermordeten gedacht.

Die Besetzung

In der von britischen Truppen besetzten Gemeinde Scharbeutz entwickelt sich nach Kriegsende ein widersprüchliches Leben. Die Briten organisieren den Wandel zu einem demokratischen Deutschland, die Hotels und Pensionen werden zu Urlaubszentren für Soldaten der britischen Rheinarmee (Foto), Haffkrug und Sierksdorf müssen für gut ein Jahr von den



Einwohnern verlassen werden, damit dort etwa 10.000 „Displaced Persons“ einquartiert werden können: überlebende KZ-Häftlinge, ehemalige Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus Polen, der Sowjetunion und dem Baltikum. Im Haffkruger Schulgebäude an der Bahnhofstraße entsteht die erste polnische Schule im Ausland für bis zu 400 polnische Kinder und Jugendliche (Foto).



Auch diesem lange unbekanntem Kapitel der deutschen, der schleswig-holsteinischen, der Scharbeutzer Geschichte widmet sich die Sonderausstellung „1945 – Kriegsende und Neubeginn. Die Lübecker Bucht vor 75 Jahren“.